

## Wallfahrten im Egerland

An der böhmisch-bayerischen Grenze kennen wir viele Wallfahrtsorte, die gleichsam von böhmischen wie bayerischen Pilgern seit Jahrhunderten besucht wurden. Im Laufe der Geschichte, der Hussitenkriege, der Reformation, des Dreißigjährigen Krieges oder zur Zeit Josef II., dem großen Reformier der österreichischen Monarchie, wurden manche grenzüberschreitenden Wallfahrten verboten und dann entweder nur auf bayerischer oder nur auf böhmischer Seite weitergeführt, oder sie schiefen im Laufe der Jahre ganz ein.

Was sich dann wohl als schlimmste Zeit entwickelte, war die Zeit nach dem 2. Weltkrieg, die Zeit nach der Vertreibung der Deutschen aus Böhmen. Um einige bekannte Orte auf böhmischer Seite zu nennen, wäre da Haid, heute Bor im südlichen Egerland gelegen, wo sich eine um 1688 entstandene wunderschöne *Loreto-Wallfahrtskapelle* befindet.

Vor der Vertreibung der Sudetendeutschen war die Haider Loreto ein beliebtes Wallfahrtsfest im September zu Mariä Geburt. Eine weitere Loreto-Wallfahrt befand bzw. befindet sich bei der Stadt Eger in *Alt Kinsberg* 1664-1689 entstanden Sehr bekannt und beliebt auch die Wallfahrten zum Marien Heiligtum *Maria Kulm* zwischen Franzensbad und Falkenau bereits seit dem 14. Jahrhundert. Während



Sancta Anna Bey der Stadt Plan in Böhmen.

diese Wallfahrten und deren Kirchen in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg und der Zeit des herrschenden Kommunismus in der Tschechischen Republik immer mehr verfielen und erst nach der sanften Revolution 1989 wieder aufgebaut und die Wallfahrten wieder belebt wurden, gab es aber die Wallfahrt zur Mutter Anna bei Plan, die die Vertriebenen

sozusagen mitgenommen hatten und im Jahre 1952 bereits bei Mähring auf dem Pfaffenbühl fortgesetzt haben, fast ohne Unterbrechung.

### *Zur Geschichte der Wallfahrt St. Anna bei Plan*

Die Anfänge der Wallfahrt St. Anna bei Plan im Egerland liegen im Dunkel der Geschichte. Ein Dokument aus dem Jahre 1275 erwähnt neben der Planer Pfarrkirche eine Fialkirche. Es darf vermutet werden, dass es sich um die St. Annakirche handelte. Im 15. Jahrhundert sind Kirche und Wallfahrt zur St. Anna aus mehreren Berichten nachgewiesen. Durch die Wirren der Geschichte wie Kriege und Religionswechsel sind viele Aufzeichnungen und Urkunden verloren gegangen, Aus einer Zusammenstellung über St. Anna-Gnadenstätten in Böhmen aus dem Jahre 1673, wird von einer 700-jährigen Planer St. Annakirche berichtet, der aber keine historische Zuverlässigkeit beigemessen werden kann.

In der Zeit der Reformation wurde die St. Annakirche geschlossen. Der gesamte Sakralschmuck mit den Heiligenstatuen wurde aus der Kirche entfernt. Aus dieser Zeit berichtet uns die Legende, dass ein Bauer aus Waschagrün die Figuren wegfahren wollte. Der mit den Figuren beladene Wagen ließ sich aber nicht von der Stelle bewegen. Mit kräftigen Peitschenhieben auf die vier Rosse, die dem Wagen vorgespannt waren, ließ sich das Gefährt den Weg talabwärts bewegen. Der Bauer soll aber seitdem keinen Segen auf seiner Wirtschaft gehabt haben, denn alles verkam. Da entschloss er sich, die Heiligenfiguren auf seinen

klapprigen Wagen zu laden, den einzigen mageren Schimmel und einen Ochsen vorzuspannen, um das geraubte Gut wieder nach St. Anna zu bringen. Und siehe da, ganz mühelos trabten die elenden Zugtiere mit ihrer Fracht zum heiligen Berg, auf dem unterdessen die Kirche wieder geöffnet worden war. Diese zwei Begebenheiten (Entführung und Zurückbringen der Statuen) wurden vom Maler Wenzl Schmidt aus Plan 1730 an den beiden Hauptwänden im Schiff der St. Annakirche durch Freskogemälde dargestellt.

### *St. Anna-Wallfahrt bei Plan*

Durch die Gegenreformation erblühten Kirche und Wallfahrt von Neuem. Das Grafengeschlecht Schlick ließ in der Planer Münze einen St. Annataler prägen Im Jahre 1645 wurde eine St. Anna-Bruderschaft gegründet, die durch regelmäßiges Gebet und Teilnahme am Gottesdienst eine glückliche Sterbestunde erflehte. Um diese Zeit berichten die Kirchenbücher über eine große Zahl von Krankenheilungen. Im Jahre 1667 ließ die Gräfin von Sinzendorf über dem in der Nähe der Kirche gelegenen St. Anna-Brunnen, dessen Wasser von besonderer Heilkraft gewesen sein soll, welches teils getrunken, teils zum Waschen der kranken Glieder benutzt wurde, eine Kapelle errichten. Der Glockengießer Balthasar Neumann goss drei Glocken für das Geläute von St. Anna.

Die blühende Wallfahrt trug auch dazu bei, dass eine Rosenkranzbruderschaft gegründet wurde. Zum Annafest 1655 fanden sich mehr als 3.000 Kommunikanten ein. Kardinal Graf von Harrach,

Erzbischof von Prag kam 1660 und 1665 nach St. Anna, um das Sakrament der Firmung zu spenden. Philipp von Schönborn, Erzbischof und Kurzfürst von Mainz, betete 1652 in St. Anna. Kaiser Leopold I. wohnte 1672 einer Messfeier in der St. Anna bei. Ein Blitzschlag zündete im Jahre 1721, sodass das Gotteshaus bis auf die Grundmauern nieder brannte. Nur Altäre, Figurenschmuck und Votivtafeln konnten gerettet werden. Die wieder aufgebaute Kirche wurde im Jahre 1726 geweiht. Mehrmals beschädigten Blitzschläge in der Folgezeit den Turm, die Glocken und die Sakristei. Die Grafengeschlechter Schlick, Sinzendorf und Nostiz förderten jedoch im Zusammenwirken mit den Wallfahrern unermüdlich die Wiederherstellung und Instandhaltung ihres St. Anna-Heiligtums. Die Kirche selbst blieb erhalten, weil sie als herrschaftliche Schlosskapelle deklariert worden war. In den Jahren 1894, 1897 und 1900 wurden umfangreiche Renovierungen vorgenommen. Im Jahre 1918 übernahm der Redemptoristenorden das Wallfahrtsheiligtum. Die im 1. Weltkrieg eingeschmolzenen Kirchenglocken wurden im Jahre 1919 erneuert. Am Südhang des St. Annaberges entstand 1923 ein Studentenkonvikt des Ordens. Das 200-jährige Bestehen des Kirchenbaues wurde im Jahre 1926 festlich begangen. Das Konviktsgebäude wurde schon im Jahre 1939 geschlossen. Es diente danach als Soldatenunterkunft. Im Schreckensjahr 1945 beherbergte es für kurze Zeit die zur Vertreibung bestimmten Planer Bürger.

Von da an verfiel das Äußere der Kirche immer mehr. Die Kirche wurde zwar durch einen Geistlichen aus Plan mitbetreut. Es wurde auch ab und zu eine Messe gelesen und auf Anfrage von Besu-

chern, besonders ehemaliger Planer Bürger, die Kirche zur Besichtigung geöffnet, was aber unter kommunistischer Herrschaft nicht immer einfach war.

### *St. Anna in Mähring*

Die St. Annakirche bei Plan ging zwar 1946 verloren, die Wallfahrt aber ist geblieben. In Mähring am Pfaffenbühl bei der Planer Patenstadt Tirschenreuth, wurde 1953 die kleine St. Annakapelle, ein Raum von 3,5 x 5,5 Metern, eingeweiht und die Wallfahrt begann von neuem.

Seit den Tagen der Vertreibung der Sudetendeutschen war der kahle Pfaffenbühl zwischen Mähring und dem nahen Grenzwald Ziel vieler Heimatvertriebener, eben aus dem Planer Bezirk. Sie kamen oft von weit her um einen sehnsüchtigen Blick hinüberwerfen zu können in ihre verlorene Heimat. Selbst mit freiem Auge konnten sie die Landschaft um Plan und die St. Annakirche erkennen. Franz Reipich war es, von dem im Herbst 1952 die Anregung ausging, auf dem Pfaffenbühl eine kleine Gedächtnisstätte zu errichten. Für den 26. Juli 1953 rief der damalige Heimatkreisbetreuer Josef Czerny im Heimatblatt zur Grenzwallfahrt auf. Adolf Huska, vielen ist er vielleicht noch bekannt durch seine Egerländer Dudelsackkapelle oder als Leiter der Weidener Stadtkapelle, ermunterte mit zu Herzen gehenden Worten zur Teilnahme.

Und so konnte P. Dr. Martin Fitzthum vom Stift Tepl unter Assistenz vom Mähringer Ortspfarrer Josef Birner die Weihezeremonie der neuen

St. Anna-Gedächtnisstätte vornehmen, zu der die von H. Krauth gestiftete Glocke zum ersten Male ihren Klang über die Grenze hinüberschickte. Mehr als 4.000 Wallfahrer, angereist aus der Bundesrepublik Deutschland, aus Berlin und Österreich, erlebten diese Stunde. Seither findet alljährlich im Juli die St. Anna-Wallfahrt statt in Verbindung mit dem Heimattreffen der Vertriebenen aus dem Bezirk Plan. Dabei wurden nicht nur Priesterjubiläen und Nachprimizen gefeiert.

Junge Paare ließen sich in der schlichten Kapelle trauen, Gottesdienste für Familienfeiern wurden in der Kapelle gehalten. Pfarrer Sebastian Ruhland, der Nachfolger des 1963 verstorbenen Ortspfarrers Birner, bezog die Kapelle als Station bei den Flurprozessionen mit ein, hielt darin Mai- und Jugendandachten sowie Schulgottesdienste.

So wurde, besonders auch durch das Bemühen von Josef Nadler, dieses kleine Bethaus der Heimatvertriebenen auch von den Bürgern des Marktes Mähring und der Umgebung als das ihrige angenommen und geliebt.

### *Erweiterungen*

Durch den überaus starken Zustrom der Beter mehrten sich seit Beginn der 1960er Jahre die Stimmen, die den Bau einer Kirche auf dem Pfaffenbühl anregten. Schon im Jahre 1963, zehn Jahre nach der Weihe der kleinen Kapelle, nahm der Plan des Kirchenbaus konkrete Formen an. Verhandlungen mit Architekten, dem Markt Mähring, dem Landratsamt, der Stadt Tirschenreuth wurden geführt

und beim 14. Annafest 1966 war es dann soweit, dass der Grundstein für die geplante Kirche mit 9 x 11 Metern Größe gelegt werden konnte.

So konnte dann ein Jahr später beim 15. Annafest der damalige Diözesanbischof Dr. Rudolf Graber die Kirche weihen, und der Neupriester Langenberger spendete den mehr als 6.000 Pilgern, Einheimischen und Heimatvertriebenen den Primizsegen.

### *Bau eines Turmes*

Den Wunsch, zur Kirche einen Turm zu errichten, gab es schon zur Zeit des Kirchenbaues, er konnte aber dann so schnell nicht verwirklicht werden. Doch 1973 war es dann Dank großzügig geflossener Spendengelder soweit. Der fünfgeschossige Turm wird von einer imposanten verglasten Aussichtskanzel bekrönt. Zwanzig Jahre nach dem Bau der schlichten Kapelle erhielt der stolze Turm, von dem aus der Blick weit ins Stiftland und ins Egerland reicht, von P. Prior Dr. Johannes Zeschick OSB in Anwesenheit von Abt Virgil Kinzel OSB die kirchliche Weihe.

### *Nochmalige Erweiterung 1986/87*

Die St. Annakirche wurde nicht nur von den Heimatvertriebenen, sondern in gleicher Weise von den Gläubigen des Stiftlandes angenommen. Bei Eucharistiefeiern und Hochzeitsgottesdiensten erlebte die Kirche oft einen Andrang, dem sie nicht mehr gewachsen war. So ergab es sich, dass in einem letzten gewaltigen Anlauf die rückwärtige

Erweiterung des Kirchenschiffes um fünf Meter in Form eines „Paradieses“ in Angriff genommen wurde.

Die Anzahl der Sitz- und Stehplätze wurde nahezu verdoppelt. Außerdem war durch einen großzügig ausgelegten Vorbau auf weiter Plattform Raum zu schaffen für den Feldaltar, der sonnen- und regengeschützt, am Tage der St. Anna-Wallfahrt die feierliche Gestaltung der Eucharistie mit den Tausenden von Pilgern, die sich alljährlich auf dem weiten Vorplatz versammeln, ermöglicht. Der Erweiterungsbau wurde während des Wallfahrtsgottesdienstes am Annafest 1987 von P. Prior Dr. Johannes Zeschick benediziert.

#### *Unser Gnadenbild in der neuen Wallfahrtskirche bei Mähring*

In der südlichen Apsis befindet sich der Gnadenaltar der Wallfahrtskirche. Das Gnadenbild, eine Kopie aus Alt-St. Anna, geschaffen von Gustav Weigend, zeigt ein Anna-Selbdritt-Motiv, das in der Sakralkunst nur wenige Parallelen aufweist. Im Gegensatz zu frühen Darstellungen, in denen die Mutter Anna auf einem Thron sitzt und ihre Tochter Maria auf dem einen und ihren Enkel, das Jesuskind, auf dem anderen Schenkel präsentiert, stehen sich hier die beiden Frauen gegenüber, die Mutter Anna als ehrwürdige Matrone, den Eheschleier um Haupt und Hals, gekrönt mit einer weit ausladenden Krone. Zu ihrer Rechten steht Maria, als Jungfrau gekennzeichnet durch das offene, lang herabwallende Haar und durch den freien Hals. Beide Frauen halten mit entzückenden Gesten



Anna-Selbdritt von Gustav Weigend in der Wallfahrtskirche.

auf kostbarem Tuch das Jesuskind, das auf ihren Händen mehr zu schweben als zu sitzen scheint. Das Kind hebt sein gekröntes Haupt und rückt dadurch seiner Mutter näher. Es trägt in der Linken den Reichsapfel. Die Rechte erhebt der Gottessohn zu kindlichem Segensgestus. Der Kopfschmuck des Kindes und der Mutter sind der böhmischen Krone nachempfunden. Die Nimben weisen auf die Unterschiede des Ranges hin: Das Haupt des Jesusknaben wird von einer vollen Gold-

scheibe umstrahlt, das von seiner Mutter von einem kräftigen Reifen, das der Mutter Anna von einem kräftigen Ring. Die beiden Frauen stehen auf weichen Wolken, aus denen eine Mandorla, deren genaue Mitte Jesus ist, nach oben ragt. Im unteren Bildteil weichen die Wolken zur Seite und geben den Blick frei auf das markante Ensemble von Kirche und Konvikt des ehemaligen St. Anna-Heiligtums bei Plan.

### *Die Wallfahrt nach der Wende 1989*

Der Stadtpfarrer von Tirschenreuth, BGR Georg Maria Witt, kannte die Wallfahrt auf dem Pfaffenbühl bei Mährling lange Jahre und war auch immer als Festgottesdienstzelebrierer tätig gewesen. Er kannte auch die St. Anna bei Plan und es war sein allersehnlichster Wunsch eine Fußwallfahrt von Tirschenreuth bzw. Mährling über die Grenze nach Plan zu organisieren. Bereits im Jahr vor der Wende hatte er zusammen mit Pfarrer Karel Samek aus Plan Pläne für dieses Vorhaben geschmiedet. Als dann im November 1989 der „Eiserne Vorhang“ fiel, war der Weg frei.

Am 26. Juli, dem Annatag 1990, kamen zahlreiche Pilger wieder zum ersten Mal mit Bussen und Personenwagen und viele Fußwallfahrer, von Mährling aus startend am frühen Morgen, bewegten sich unter den musikalischen Klängen der Stadtkapelle Tirschenreuth zur alten „neuen“ Wallfahrtsstätte. In der überfüllten Kirche zelebrierte Abt Johannes Zeschick aus Rohr zusammen mit zahlreichen Priestern aus Deutschland und der Tschechischen Republik den Festgottesdienst.



Wallfahrtsprozession 2007 anlässlich des Anna-Festes.

Nun wird diese Wallfahrt über die Grenze hinweg seit 1990 alljährlich zum Fest der Hl. Mutter Anna fortgesetzt. Es ist immer der letzte Freitag im Juli.

### *Zwei Wallfahrtsfeste seit der Wende*

So gibt es seit der Wende am Wochenende nach dem 26. Juli zwei Wallfahrtsfeste. Da ist am letzten Freitag im Juli die Wallfahrt zum St. Anna-Heiligtum bei Plan, dem original seit Jahrhunderten bestehenden Wallfahrtsort. Fußwallfahrer aus Tirschenreuth und Umgebung machen sich in Mährling auf den Weg nach Plan. Auf dem Marktplatz in Plan treffen sich um 9 Uhr weitere Pilger, die dann gemeinsam von dort und unterwegs die Fußwallfahrer aufnehmend, betend dem Annaberg entgegengehen, wo um 10 Uhr der feierliche Wallfahrtsgottesdienst stattfindet. In Mährling, dort wo die Vertriebenen ihrer Hl. Mutter Anna ein neues Wallfahrtskirchlein unter schwersten Opfern aufgebaut haben, findet dann am darauf folgenden

Sonntag das Wallfahrtsfest statt. Um 9 Uhr treffen sich die Wallfahrer vor der Kirche St. Katharina in Mähring und von dort zieht die Prozession, angeführt von den in den Egerländer Trachten gekleideten Kreuzträgern und der geschmückten Mutter Anna-Figur, den Pfaffenbühl hinauf. Weit über das Land kann man das alte St. Anna-Lied hören. Um 10 Uhr versammeln sich auf dem Freigelände vor der Kirche die Gläubigen, um dem Wallfahrtsgottesdienst beizuwohnen.

#### Literatur

Heimatsbuch der Plan-Weseritzer „Über Grenzen hinweg“, Ausarbeitung Dr. Martin, Fitzthum, O.Praem.

Kirchenführer St. Anna, Gedächtniskirche auf dem Pfaffenbühl bei Mähring, Heimatkreis Plan-Weseritz e.V., Erlaubnis eingeholt über Frau Christ-Ludwig, Schriftleitung beim Heimatbrief.

#### Das St. Anna-Lied

/ Kehrreim zu jeder Strophe /

Mutter Anna mit Maria, in der Not verlaß uns nicht!  
Mutter Anna mit Maria, Deiner Tochter, bitt' für uns!

In der Kindheit, in der Jugend  
Wärs Du Vorbild jeder Tugend,  
Möchten wir in Zucht Dir gleichen  
Deine Reingkeit erreichen.  
Gern und allzeit Gottes Willen  
Wo Du hin kamst zu erfüllen,  
Wär die Freude Deines Lebens

Sei das Ziel auch uns'res Strebens,  
Fidel wärs Du von Gehlute,  
Eeller noch wärs Dein Gemüte,  
Möchten wir wie Du mit Freuden  
Gutes tun und Böses meiden.

In dem Eh'stand friedlich leben,  
Tausend häst Du schon erhöret,  
Dem und Joachims Bestreben,  
Ihren heißen Wunsch gewähret;  
Sei auch uns riet' ungeprägt,  
Auf Dich wollen wir vertrauen  
Wenn die Leidenschaft sich reget,  
Und des Herzens Hoffnung bauen  
Kinder für den Herrn erziehen,  
Daß den Engeln gleich sie blühen,  
Lehrt uns Deine Mutterliebe,  
dass der Christ sich darin übe.

Länger als fünfthundert Jahre  
Bist Du schon, o Wunderbare,  
Unsere Eltern wohl gewogen,  
Wenn sie Unglück' überzogen,  
Planer Wundermutter, bitte,  
Daß Dein Enkel uns behüte  
Stets vor Feuersbrunst, vor Kriegen,  
Vor des Hungers Schreckenszügen,  
Daß Gefahren, Pest und Seuchen  
Weit von unsern Hütten weichen,  
Daß an Leib wie an der Seele  
Nie uns Gottes Hilfe fehle,  
Länger als fünfthundert Jahre  
Häst Du schon als Wunderbare  
Allen jenen Trost gegeben  
Die Dir gläubig fromm ergeben.